Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 61 (1978)
Heft: 12

Artikel: Abschied nach tausend Wochen
Autor: Hellmann, Alwin / A.H. / Bachter, B.O.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-414432

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Freidenker

Monatsschrift der Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Nr. 12 61. Jahrgang 465 Aarau, Dezember 1978

Sie lesen in dieser Nummer...

Die Friedenspalme

Gruss an Jakob Stebler

Ueberraschungen im Vatikan

Tertullian und seine christliche Aesthetik

Ernst Haeckel, ein Pionier

Abschied nach tausend Wochen

Einst gab es den Ausdruck «ein tausendwöchig Kind». Zwei Weltkriege sind darüber hinweggegangen, heute sagt man dafür «ein weibliches Wesen auf der Wende vom Teenager zum Twen». Aber das Zeitmass «1000 Wochen» trifft fast genau auf die Spanne zu, seitdem die Schriftleitung des «Freidenkers» in meinen Händen lag. Runde Zahlen machen sich besser, deshalb 1000 Wochen statt 19 Jahre.

Der plötzliche Tod von Gesinnungsfreund Walter Schiess Ende Oktober 1959, dem vorherigen Redaktor, machte rasches Handeln nötig. Der Zentralvorstand nahm die Neuwahl provisorisch vor, die Delegiertenversammlung im Frühjahr 1960 bestätigte sie.

Als Geschäftsmann und ehemaliger Historiker und Germanist war ich keineswegs der geeignetste Mann, aber es war kein besserer da, der sich zur Verfügung stellte. Zum Glück konnte ich auf einen Stock bewährter Mitarbeiter bauen. Ich war gewitzigt genug, meinen Namen nicht als Redaktor preiszugeben, sondern mich hinter ein Pseudonym und hinter die anonyme Redaktionskommission zu verstecken. In der Schweiz ist es nun einmal so, dass Aussenseiter unter wirtschaftlichen Druck gesetzt werden, bis sie kuschen. Andernorts soll das auch vorkommen — aber wir leben in der Schweiz und haben mit Bestimmtheit damit zu rechnen.

Ich hätte in der Zeitschrift das Freidenkertum lieber etwas breiter aufgefasst, mich nicht auf die Gegnerschaft gegen Religion und Kirche beschränkt, sondern auch andere festgefahrene, vorgefasste Meinungen auf ihre Gültigkeit hin untersucht. Doch die Redaktionskommission wies mich mit Rücksicht auf unsere Leser bald auf den überkommenen, bewährten Weg zurück. Auch für Freidenker gibt es Vorurteile, die man lieber hätschelt und pflegt, als dass man sie frech durchleuchtet sieht.

Da schon meine Eltern mich weder einer Taufe noch einer christlichen Erziehung unterzogen, habe ich nie einen so grimmen Hass gegen die katholische Kirche aufbringen können, wie so mancher ehemalige Ministrant in unserer Bewegung. Aus einer kirchlichen oder religiösen Vergangenheit hätte ich also weder Kraft noch Anregung schöpfen können.

Aber ich hatte vortreffliche Mitarbeiter, ohne sie hätte ich diese Arbeit nicht tausend Wochen leisten können. Ihnen sei zum Abschied herzlich gedankt.

In erster Linie sei den beiden verstorbenen Mitstreitern gedacht: Ernst Brauchlin und Dr. Ernst Haenssler (Omikron). Jahrzehntelang gaben sie unserer Zeitschrift das geistige Gepräge. Ihr Tod war ein schwerer Verlust für die Zeitschrift wie für die Freidenkerbewegung.

Aber mein Dank gilt auch den langjährigen treuen Mitarbeitern, die auch heute noch unermüdlich für den «Freidenker» schreiben. Am längsten tut dies wohl Jakob Stebler, Glossen und Artikel von ihm dürften sich schon in der Zwischenkriegszeit im «Freidenker» finden. Seit den Dreissigerjahren bereicherte Dr. Otto Wolfgang unsern Schweizer «Freidenker» mit seinen sprachwissenschaftlichen und religionsgeschichtlichen Arbeiten.

Ausserordentlich wertvoll war und ist das Mitwirken des Berufsjournalisten Walter Gyssling. Nicht nur, dass er mir manchen journalistischen Wink gab, seine Erfahrung und seine Kenntnisse namentlich auf dem Gebiet der katholischen Kirche, der Kurie, ermöglichten einsichtsvolle Kommentare und wertvolle Stellungnahmen. Dr. Hans Titze trat nach Ende des Zweiten Weltkrieges in unsere Bewegung ein. Seine meist philosophischen Artikel waren stets wohlabgewogen und zeigten echte Toleranz. In den letzten Jahren durften wir im «Freidenker» auch Arbeiten von Max P. Morf, Prof. Dr. Gustav Emil Müller und Adolf Bossart lesen, sie wurden zu regelmässigen Mitschaffenden. Ihnen allen sei hier der beste Dank ausgesprochen, sie haben geholfen, dem «Freidenker» ein gewisses Niveau zu erhalten.

Dank sei schliesslich auch all jenen gelegentlichen Mitarbeitern im In- und Ausland gesagt, die uns Artikel zukommen liessen, sie zeigten, dass die Schweizer Freidenker nicht allein auf der Welt stehen, wir haben Freunde in allen Ländern.

Damit verabschiede ich mich mit all meinen Decknamen von den Lesern des «Freidenkers», deren Zahl sich ständig vermehren möge, um unserer Zeitschrift und unserer Bewegung ein Wachsen und Gedeihen zu ermöglichen.

Alwin Hellmann, A. H., aha,
B. O. Bachter, Ferdinand Richtscheit,
Luzifer, Helmut Zschokke